

Der Historiker der ärztlichen Ausbildung

Zur Erinnerung an Theodor Puschmann (1844 - 1899)

Reinhard Lohölter, Frankfurt am Main ¹⁾

Einleitung

Im Frühjahr 1994 jährt sich zum 150. Mal der Geburtstag eines Gelehrten, der in bislang einzigartiger Weise sich der Erforschung der Geschichte des Medizinstudiums angenommen hat. Er gehört damit zum Kreis der Persönlichkeiten, die dem Arbeitsgebiet der ärztlichen Ausbildung ein eigenständiges Gepräge gegeben haben.

Leben und Werk

Theodor Puschmann wurde am 4. Mai 1844 im schlesischen Löwenberg als einziger Sohn eines Ratsherrn und Gutsbesitzers geboren. In seiner Gymnasialzeit mußte er aus Krankheitsgründen vorübergehend die Schule verlassen; er wandte sich in dieser Zeit der Landwirtschaft zu. Nach der Matura studierte er Medizin in Berlin, München und Marburg, wo er auch im August 1869 promovierte. Eine erneute Erkrankung - Sudhoff (1906) spricht davon, daß Puschmann mehrfach sich wiederholende Anfälle von Bluthusten hatte - veranlaßte ihn, für ein Jahr nach Ägypten zu gehen. Aufgrund des deutsch-französischen Krieges kehrte er im August 1870 zurück und fand kurzzeitig als Assistenzarzt in einem Reservelazarett des zweiten deutschen Armeekorps in Nassau Verwendung, wo er alsbald erneut erkrankte. Nach "glücklich in München endlich absolviertem Staatsexamen" (Sudhoff 1906) ging Puschmann anschließend für ein Jahr nach Wien, wo er in Kliniken hospitierte und sich unter Theodor Meynert in der Psychiatrie weiterbildete. Im Anschluß daran betrieb er in München eine spärliche Praxis als "praktischer Arzt und Spezialarzt für Psychiatrie", arbeitete im physiologischen Institut und in der Hof- und Staatsbiblio-

thek. 1873 publizierte er eine kleine Schrift mit dem Titel "Richard Wagner. Eine psychiatrische Studie". In dieser Arbeit, die beträchtliches Aufsehen erregt und im Erscheinungsjahr drei Auflagen erreicht hat, versuchte der junge Spezialarzt für Psychiatrie nachzuweisen, daß Wagner "kein Genie, sondern ein Wahnsinniger sei" (Sudhoff 1906). Seine Diagnose lautete: "Die Verstandstätigkeit Wagners ist nicht mehr eine normale, er leidet an Wahnideen, deren Folge einen deletären Einfluß ausgeübt hat" (Puschmann 1873; zit. nach Sudhoff 1906). Die nicht eben positiven Reaktionen auf seine Schrift mögen dazu beigetragen haben, daß Puschmann sich von der Psychiatrie zurückzog.

Gegen Ende des Jahres 1873 festigte sich sein Entschluß, sich der Geschichte der Medizin zuzuwenden. Ab Anfang 1874 widmete er sich auf Anraten des Breslauer Medizinhistorikers Heinrich Haeser der Vorbereitung einer griechisch-deutschen Kommentarausgabe der Schriften des Alexander von Tralles, des großen lydischen Arztes aus dem sechsten Jahrhundert. Neben Manuskripten, die er aus Paris und Cambridge nach München kommen ließ, arbeitete er in mehreren italienischen Archiven und Bibliotheken. Nach vierjähriger intensiver Forschungstätigkeit erschien der erste Band (Puschmann 1878), mit dessen 300seitiger historischer Einleitung Puschmann sich im Frühjahr 1878 in Leipzig für die Geschichte der Medizin habilitierte. Im Mai 1878 hielt er seine Antrittsvorlesung, für das Wintersemester 1878/79 kündigte er Lehrveranstaltungen über Geschichte der Medizin, Medizinische Hodegetik und Medizinische Statistik an. Während einer wissenschaftlichen Reise Puschmanns nach Italien und Spanien erreichte die Leipziger Fakultät im Sommersemester 1879 die Berufung Puschmanns auf den Lehrstuhl für Ge-

schichte der Medizin in Wien als besoldeter außerordentlicher Professor. Maßgebend hierfür war auch die 1878 erfolgte Fertigstellung des zweiten Bandes über Alexander von Tralles, der dann 1879 erschienen ist (Puschmann 1879). Mit dem Wintersemester 1879/80 begann Puschmann seine Tätigkeit in Wien; er las in diesem Semester Medizinische Hodegetik, Geschichte der Medizin und Geschichte der Volkskrankheiten (Lesky 1965). Seine hodegetischen Vorlesungen für die Studienanfänger - "die er stets vor dichtgedrängten Bänken hielt" - "wurden keineswegs in dem trockenen, dünnen Kathedertone gehalten, sie waren mehr belehrende und unterhaltende Vorträge eines älteren erfahrenen Kollegen vor einem Auditorium von jüngeren Berufsgenossen" (Neuburger 1899). Er trug schwungvoll und anschaulich vor und vermochte sein Publikum zu fesseln.

1888 wurde Puschmann, nicht zuletzt durch das energische Eintreten des einflußreichen Wiener Physiologen Ernst Wilhelm Brücke, zum ordentlichen Professor ernannt. Für das Studienjahr 1898/99 war er zum Dekan der Medizinischen Fakultät gewählt worden (Lesky 1965). Außerdem wurde ihm der Titel eines Hofrates verliehen.

Neben zahlreichen kleineren Arbeiten (z.B. Puschmann 1884b, 1891, 1892a, 1893, 1894, 1895, 1896a) veröffentlichte Puschmann in den 20 Jahren seiner Wiener Tätigkeit zur Säkularfeier des Wiener Allgemeinen Krankenhauses ein Buch über "Die Medizin in Wien während der letzten 100 Jahre" (Puschmann 1884a). Die herausragenden wissenschaftlichen Leistungen Puschmanns in seiner Wiener Zeit wurden abgerundet durch eine weitere philologische Arbeit (Puschmann 1886a) sowie durch die im Zeitraum von 1880 bis 1897 jährlich erstellte und umfassend rezensierende Übersicht der Neuerscheinungen in der Geschichte der Medizin in Virchows Jahresberichten (Virchow & Hirsch 1880 - 1897).

Mehr und mehr wurde jedoch die Geschichte der ärztlichen Ausbildung zu seinem hauptsächlichen

Arbeitsgebiet. Puschmann publizierte über die Reform des medizinischen Unterrichts (1883), das medizinische Unterrichtswesen in England (1886b), die Eignung des Gymnasiums als Vorbildung universitärer Studien (1886c) und über die Geschichte des klinischen Unterrichts (Puschmann 1889, 1890). Diese Schaffensperiode Puschmanns kulminierte in dem 1889 in Leipzig erschienenen Buch über die "Geschichte des medicinischen Unterrichts von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart" (Puschmann 1889). Eine englische Übersetzung erschien 1891 in London; sie wurde 1966 mit einer Einleitung von Ackerknecht in New York nachgedruckt. Ein Nachdruck der deutschen Ausgabe erschien 1961 in Amsterdam.

Diese Geschichte des medizinischen Unterrichts wird im Garrison & Morton zu Recht als die nach wie vor einzige Gesamtdarstellung zur historischen Entwicklung der ärztlichen Ausbildung gewürdigt (Norman 1991).

Seine umfassenden philologischen und historischen Kenntnisse hätten Puschmann zweifelsohne noch zahlreiche vielversprechende Forschungsergebnisse ermöglicht. Sein Sehvermögen setzte jedoch der anstrengenden Archivarbeit enge Grenzen, zumal er vorzeitig auf einem Auge erblindet war (Wiesner 1900).

Es war Puschmann nicht mehr vergönnt, das von ihm konzipierte und begründete dreibändige Handbuch der Geschichte der Medizin zu einem glücklichen Ende zu bringen. Es erschien, von Julius Pagel und Max Neuburger herausgegeben, in den Jahren 1902 bis 1905.

Neben seinen zahlreichen Fachveröffentlichungen schrieb und publizierte Puschmann gelegentlich Reiseberichte (z.B. "Ostern in Spanien", Puschmann 1892b) und belletristische Arbeiten die autobiographisch getönte Novelle "Leonie" (Puschmann 1896b).

Puschmanns Wirken in seiner Wiener Zeit ging über die Grenzen der Medizinischen Fakultät hinaus. So engagierte er sich viele Jahre lang in der Gesellschaft der Ärzte in Wien. Zahlreiche Vor-

träge sind hier nachweisbar. Im Februar 1880 sprach Puschmann über die Entdeckung des Blutkreislaufs, im Oktober 1886 über Fragmente von Philumenus und Philagrius und eine von ihm entdeckte Handschrift über Augenkrankheiten, im November 1888 über die Medizin des 16. Jahrhunderts, im März 1893 über Influenza im Altertum, im Mai 1895 über die Theorie vom amerikanischen Ursprung der Syphilis und schließlich im Mai 1896 über die Syphilis in Europa vor der Entdeckung Amerikas Höhepunkt dieser Vortragstätigkeit war am 27. Oktober 1893 der Festvortrag "Über medicinische Vereine in neuer und alter Zeit" anlässlich der Einweihung des Hauses der Gesellschaft der Wiener Ärzte im Anschluß an die Begrüßungsrede von Billroth, dem damaligen Präsidenten der Gesellschaft (Fischer 1938).

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch Puschmanns Rede über die Bedeutung der Geschichte für die Medizin und die Naturwissenschaften, die er 1889 auf der Heidelberger Naturforscherversammlung hielt.

Puschmanns kinderlos gebliebene Ehe mit Cäcilie Fälligen, geb. am 4. Dezember 1845 als Tochter des Berliner Stadtgerichtsrats Adolf Fälligen, war in den Wiener Jahren zunehmend von Konflikten und schweren Krisen geprägt. Die Ehegatten trennten sich schließlich 1897, sie wurden "nach katholischem Ritus - Puschmann war Katholik - von Tisch und Bett geschieden" (Katner 1956). Vorausgegangen waren mehrere gegeneinander geführte Prozesse um vermögensrechtliche Fragen²⁾. Bei dem ihm verbliebenen Vermögen setzte Puschmann testamentarisch seine Haushälterin "zur lebenslänglichen Nutznießerin und die Universität Wien zur Erbin ein" (Katner 1956). Sein Nachlaß - Wertpapiere, Geld und seine Bibliothek - sollte zur Gründung eines Museums zur Geschichte der Medizin sowie zur Einrichtung einer Handbibliothek verwendet werden.

Die letzten Lebensjahre Theodor Puschmanns waren von schwerer Krankheit überschattet. In einem Brief vom 4. Mai 1897 schreibt er an Ju-

lius Pagel: "Mir hat das verflossene Jahr mehrmonatliches Krankenlager gebracht. Von Ende October bis Mitte Februar lag ich fest; dann wurde ich nach Bozen gebracht, von wo ich erst seit Kurzem zurückgekehrt bin. Schwerer Darmkatarrh, beständiges Erbrechen, auch blutiger Massen, dazu Diphtherie, Glossitis, Neuralgien folgten in bunter Reihenfolge. Mehrere Wochen lebte ich lediglich von Milch, dann vertrug ich auch diese nicht mehr. Der Kräfteverlust war rapid; ich musste vom Bett auf's Sopha getragen werden. Sie würden mich sehr verändert finden" (Pagel 1899).

Nach vorübergehender Besserung mußte Puschmann im Frühjahr 1899 seine Lehrtätigkeit, bald darauf auch seinen Dienst als Dekan einstellen. Vergeblich suchte er noch in Reichenhall, Purkersdorf, am Semmering und in Baden bei Wien Erholung. Er kehrte schließlich nach Wien zurück, wo er seinem qualvollen Leiden im Alter von 55 Jahren am 28. September 1899 erlag.

Cäcilie Puschmann hat Theodor Puschmann nach seinem Tod in Wien ein eindrucksvolles Denkmal setzen lassen. Sie selber starb am 21. Juli 1901 in Baden bei Wien.

Schlußbetrachtungen

Es ist Lesky (1965) zuzustimmen, wenn sie Puschmanns Werke über Alexander von Tralles als Musterbeispiele der seit Haeser auch in der deutschen medizinischen Historiographie sich durchsetzenden philologisch-kritischen Richtung charakterisiert. Bleibende Verdienste erwarb Puschmann sich auch durch seine Arbeiten über die Geschichte der Wiener medizinischen Fakultät. In besonderer Weise herausragend waren und sind Puschmanns Untersuchungen zur Geschichte der ärztlichen Ausbildung. Sie sind in ihrer Gesamtheit von keinem der ihm nachfolgenden Forscher übertroffen worden.

Anmerkungen

1. Der Abdruck der Portraitaufnahme von Theodor Puschmann auf dem Titelblatt des vorliegen-

den Heftes erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Instituts für Geschichte der Medizin der Universität Wien. Mein besonderer Dank gilt Herrn Dr. med. Helmut Gröger vom Wiener medizinhistorischen Institut für seine Unterstützung bei der Literatursuche und bei der Auswahl des Puschmann-Portraits.

2. Am Rande sei daran erinnert, daß zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus dem Testament des Ehepaars Puschmann vom 12.1.1885 die Leipziger Puschmann-Stiftung und das Institut für Geschichte der Medizin der Universität Leipzig hervorgegangen sind (Katner 1956).

Literatur

- Fischer, I.:** Geschichte der Gesellschaft der Ärzte in Wien 1837 - 1937. Herausgegeben von der Gesellschaft der Ärzte. Wien 1938
- Katner, W.:** Die Puschmann-Stiftung. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Reihe, 1955/56, 5, Heft 1/2, S. 9-15
- Lesky, E.:** Die Wiener Medizinische Schule im 19. Jahrhundert. Graz, Köln 1965
- Neuburger, M.:** Theodor Puschmann. In: Wiener Med. Presse 1899, Nr. 41
- Norman, J.M. (Hrsg.):** Morton's Medical Bibliography. An annotated check-list of texts illustrating the history of medicine (Garrison and Morton). Cambridge 1991
- Pagel, J.:** Theodor Puschmann. In: Berliner klin. Wschr. 1899, Nr. 41, S. 911-12
- Puschmann, Th.:** Richard Wagner. Eine psychiatrische Studie. Berlin 1873
- Puschmann, Th.:** Alexander von Tralles. Original-Text und Uebersetzung nebst einer einleitenden Abhandlung. Ein Beitrag zur Geschichte der Medicin. I. Band, Wien 1878
- Puschmann, Th.:** Alexander von Tralles. Original-Text und Uebersetzung nebst einer einleitenden Abhandlung. Ein Beitrag zur Geschichte der Medicin. II. Band, Wien 1879
- Puschmann, Th.:** Zur Reform des medicinischen Unterrichts. In: Dtsch. Med. Wochenschr. 1883
- Puschmann, Th.:** Die Medicin in Wien während der letzten 100 Jahre. Wien 1884a
- Puschmann, Th.:** Die Medicin der Griechen und Römer. In: Jahresber. über die Fortschritte der classischen Alterthumswissenschaft 1884b
- Puschmann, Th.:** Nachträge zu Alexander Trallianus. Fragmente aus Philumenus und Philagrius. Berlin 1886a
- Puschmann, Th.:** Das medicinische Unterrichtswesen in England. In: Allg. Ztg. Beilage München. 1886b
- Puschmann, Th.:** Giebt das Gymnasium noch die geeignete Vorbildung für die Universität? In: Tägl. Rundschau. Berlin 1886c
- Puschmann, Th.:** Geschichte des medicinischen Unterrichts von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Leipzig 1889
- Puschmann, Th.:** Geschichte des klinischen Unterrichts. In: Klinisches Jahrbuch; Hrsg.: A. Guttstadt. Band 1, Berlin 1889
- Puschmann, Th.:** Der klinische Unterricht in Oesterreich-Ungarn. In: Klinisches Jahrbuch 1890
- Puschmann, Th.:** Alter und Ursachen der Beschneidung. In: Wiener Med. Presse 1891
- Puschmann, Th.:** Historisch-kritische Beleuchtung der Blatternimpfung. In: Wiener Med. Wochenschr. 1892a
- Puschmann, Th.:** Zu Ostern in Spanien. In: Nord und Süd 1892b
- Puschmann, Th.:** Aerztliche Vereine in alter und neuer Zeit. In: Wiener Klin. Wochenschr. 1893
- Puschmann, Th.:** Alte und neue Heilkunde. In: Deutsche Revue 1894
- Puschmann, Th.:** Die Theorie vom amerikanischen Ursprung der Syphilis. In: Wiener Med. Wochenschr. 1895
- Puschmann, Th.:** Die Syphilis in Europa vor der Entdeckung Amerikas. In: Wiener Med. Wochenschr. 1896a
- Puschmann, Th.:** Leonie. In: Nord und Süd, Juni 1896b
- Sudhoff, K.:** Theodor Puschmann und die Aufgaben der Geschichte der Medizin. Eine akademische Antrittsvorlesung. In: Münchener Med. Wochenschr. 1906, No. 34
- Virchow, R., A. Hirsch (Hrsg.):** Jahresberichte über die Leistungen und Fortschritte in der gesamten Medicin. Berlin 1880 - 1896
- Wiesner, J.:** Bericht über das Studienjahr 1899/1900. In: Die feierliche Inauguration des Rectors der Wiener Universität für das Studienjahr 1900/1901. Wien 1900

Dr. rer. med. Reinhard Lohölter
Didaktik der Medizin
Fachbereich Humanmedizin
Johann Wolfgang Goethe-Universität
Theodor-Stern-Kai 7
D-60590 Frankfurt am Main